

Die grosse Weihnachtskrippe von Karl Uelliger

Werner Ibig, Direktor

Es war nicht so gedacht und geplant, aber es hat sich glücklich gefügt: das Kloster Fischingen wird mit einem einzigartigen Geschenk bedacht, genau zum Jubiläumsjahr. Die grosse Weihnachtskrippe aus dem Nachlass von Karl Uelliger findet ihre definitive Heimat im Gang des Bildungshauses und ist damit der Öffentlichkeit zugänglich.

Das Kunstwerk mit ganz besonderem Charakter, einer beeindruckenden Vielfalt an Figuren und einer einmaligen Ausstrahlung findet seinen neuen Platz in einer Vitrine im Treppenbau des Ostflügels.

120 Figuren hat der Künstler Karl Uelliger im Laufe der Jahre jeweils in der Adventszeit geschnitzt. Jahr für Jahr fügte er der Gruppe neue Figuren bei und stellte sie rund um den Kamin in seinem Haus auf. Nach Weihnachten verschwanden sie in der Abstellkammer. Wenn die dunkle Jahreszeit nahte, durften sie wieder ihren Platz am Kamin einnehmen, und Karl Uelliger erweiterte die Gruppe mit neuen Personen. So ist ein Lebenswerk entstanden, das gleichzeitig durch seine Vielfalt und durch seine Einheitlichkeit anspricht.

Geheimnisvoller Anruf

Am 20. Februar 2003 rief mich Vereinsmitglied Peter

Rottmeier an und teilte mir mit, das Kloster Fischingen könnte eventuell mit einem besonderen Geschenk bedacht werden. Es sei noch alles vage, doch müsse man jetzt die Kontakte knüpfen. Kurz darauf trafen wir uns zu einem Gespräch, um Details zu besprechen. Auch wenn Uelliger nicht zu den weltberühmten Künstlern gehört, wurde mir sofort klar, dass es sich hier um einen ganz besonderen Menschen und ein einmaliges Werk handelt. Klar wurde mir auch, dass eine allfällige Aufnahme der Krippenfiguren im Kloster Fischingen verschiedene Konsequenzen haben würde, die mit dem Vorstand sorgfältig besprochen sein mussten. Die Annahme – oder Ablehnung – von Geschenken ist immer eine äusserst delicate Angelegenheit. Die Absicht des Schenkenden stimmt nicht automatisch mit den Zielen und Möglichkeiten des Empfängers überein. Geschenke können Folgekosten verursachen oder in ein Konzept eingreifen. Eine offene Haltung auf beiden Seiten ist Voraussetzung für die Schaffung einer allseitigen Zufriedenheit.

Erster Kontakt mit Hanna Uelliger

Es war der Wunsch von Hanna Uelliger-Montfort, der Witwe des 1993 verstorbenen Künstlers, dass die grosse Schar der Krippenfiguren auch über ihren Tod hinaus eine feste Heimat erhält. Das Kloster Fischingen schien ihr für ihr Anliegen geeignet. Am 15. April holten wir Hanna Uelliger in ihrem Haus in Dicken/St. Peterzell ab, um mit ihr im Kloster Fischingen den geeigneten Platz für die grosse Weihnachtskrippe zu suchen. Hanna Uelliger empfing uns herzlich. Vom ersten

Augenblick an war ich von dieser Frau beeindruckt. Sie strahlte eine Tiefe aus, die mir wohl tat. Eine fröhliche Person mit geistreichem Humor, klar in ihren Aussagen und wenn es sein musste, sehr bestimmt in ihrer Meinungsäusserung. Eine wunderbare Frau!

Sie zeigte uns die Krippenfiguren, rund um den Kamin gruppiert. Ich wandte ein, dass diese Figuren doch hier einzig richtig platziert seien, in diesem besonderen Haus, an diesem improvisierten und doch so passenden Platz. Doch für Hanna Uelliger stand felsenfest, dass die Weihnachtskrippe einen Ort finden muss, wo sie als Gesamtkunstwerk einen gesicherten Platz hat und der Öffentlichkeit zugänglich ist. Galt es für die Frau, die spät geheiratet hatte und kinderlos geblieben war, ihren «Kindern» eine sichere Zukunft zu garantieren?

Die neue Heimat

Wir fuhren an diesem herrlichen Frühlingstag mit Hanna Uelliger nach Fischingen, begleitet von Madeleine Hunziker, der einzigen Frau im Stiftungsrat der Uelliger Stiftung. Gemeinsam sollte der Standort für die Weihnachtskrippe gefunden werden. Wir hatten schon vorher in allen möglichen Räumen vorsondiert, denn die Platzierung eines so grossen Kunstwerkes, das einem ganz eigenen Stil entspringt, in einem historischen Bau passend unterzubringen, ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Doch Hanna Uelliger brauchte nicht lange zu sondieren: Die Figuren gehören in die Nische im Treppenbau des Ostflügels, basta. Erleichtert über ihre Wahl, die uns kaum Probleme bescheren würde, und erstaunt über den schnellen und bestimmten Entscheid, machten wir uns ans Planen. Innenarchitekt Peter Frischknecht und Ruedi Bannwart, Präsident der Stiftung und vom Beruf her mit der Gestaltung von Ausstellungen vertraut, zeichneten Pläne für eine Ausstellungsvitrine und erstellten ein Modell der Ausstellung. Standort und Ausführung wurden mit dem Vorstand des Vereins St. Iddazell, der Denkmalpflege und dem Stiftungsrat begutachtet. Geschickte Handwerker fanden

Lösungen für knifflige technische Probleme. Die Finanzierung des Vorhabens stellte dank der Grosszügigkeit von Hanna Uelliger und der Stiftung kein Problem dar.

Warum ins Kloster Fischingen

Im Kloster Fischingen sah Hanna Uelliger den idealen neuen Standort für die Weihnachtskrippe. Das Kunstwerk hat einen würdigen Platz, ist unabhängig von Einzelpersonen gesichert und öffentlich zugänglich. Karl Uelliger sah im Leben eine Pilgerreise. Auch die Figuren sind unterwegs auf ein Ziel; sie pilgern zur Krippe mit dem Jesuskind. Das Kloster Fischingen liegt am Pilgerweg und ist ein Ort, der viele Menschen aus allen Schichten anzieht. Diese Kriterien und Parallelen waren für Hanna Uelliger leitend beim Entscheid, ihre «Kinder» nach Fischingen ziehen zu lassen. Und der Verein St. Iddazell sah sich in erste Linie beehrt und beschenkt. Die Dauerausstellung ist eine Bereicherung fürs Kloster Fischingen. Was lag da näher, als die grosse Weihnachtskrippe zum Auftakt des Jubiläums «125 Jahre Verein St. Iddazell» einzuweihen, und das Kunstwerk als Geburtstagsgeschenk zu betrachten! Diese Sicht verschaffte zudem allen Beteiligten die nötige Zeit, das ganze Vorhaben in Ruhe Schritt für Schritt auszuführen. Leider starb Hanna Uelliger am 4. Juni 2004, so dass sie den Umzug der Weihnachtskrippe nicht mehr miterleben konnte.

Wer ist Karl Uelliger

Wer über den Vater dieser «Kinder» mehr wissen möchte, studiert die Monografie zu seinem 75. Geburtstag, die Leben und Werk des Künstlers einfühlsam darstellt (Karl Uelliger, Sântis Verlag, Urnäsch, 1989). Ich bin kein Kunstsachverständiger, gestatte mir aber trotzdem meine Eindrücke weiter zu geben. Ich habe Karl Uelliger nicht gekannt. An seine Werke musste ich mich gewöhnen. Ihre archaischen Züge, sein Umgang mit Farben und Formen haben mir eine neue Welt eröffnet. Da stimme ich überein mit den Sachverständigen, die angeben, Karl Uelliger sei kaum einer Stilrichtung zuzuordnen. Er zeichne sich durch eine hohe Eigenständigkeit



Krippenfiguren von Karl Uelliger

aus und habe ein unverwechselbares Lebenswerk geschaffen, seine eigene kleine Welt in unserer grossen Welt. Tief beeindruckt hat mich das Uelliger Haus in Dicken. Alles daran ist künstlerisch gestaltet: Türen, Läden, Schubladen, Wände aussen wie innen sind bunt bemalt und beschriftet. Im Haus selbst begegnet man auf Schritt und Tritt dem Künstler, seinem Werk und seiner Lebensart, als wäre er, der 1993 Verstorbene, noch da. Das Leben ist Kunst, die Kunst ist Leben. Hinter dieser Lebensphilosophie stand diskret Hanna Uelliger-Montfort. Ihr Dahinterstehen war nicht Ausdruck des Zweitrangigen oder Untergeordneten sondern ein Sorgen,

dass auch alles geregelt ist, was nicht Kunst ist, damit die Kunst den ihr gebührenden Platz haben darf. So ist Karl Uelligers Werk wohl auch das Werk seiner Frau Hanna, deren Eigenständigkeit seiner in nichts nachsteht.

Der Verein St. Iddazell und das Kloster Fischingen haben ein einzigartiges Kunstwerk als Geschenk erhalten, in dem uns immer wieder diese zwei ebenso einzigartigen Persönlichkeiten begegnen. In grösster Dankbarkeit nehmen wir dieses Geschenk entgegen.



Karl und Hanna Uelliger vor ihrem Haus in Dicken

Fischinger Skript:
Informationsorgan des Vereins St. Iddazell
(Ausgabe November 2004)

Redaktion: Werner Ibig/Monika Leuch

Satz und Druck: Druckerei Sirnach AG
